

Schule - August-Lämmle-Schüler engagieren sich für ein Hilfsprojekt zur Unterstützung von Straßenkindern in Afrika

Eine Tasse ist ihr ganzer Besitz

VON INES STÖHR

KUSTERDINGEN. »Straßenkinder gehen nicht zur Schule, sondern kämpfen auf der Straße ums Überleben.« **Wie so ein Überlebenskampf aussieht, haben einige Grund- und Hauptschüler der August-Lämmle-Schule kürzlich erfahren. Und spontan beschlossen, ihren Altersgenossen in Afrika zu helfen. Auslöser war ein Vortrag des Kusterdinger Jonas Puhm über das von ihm gegründete Hilfsprojekt »Uhuru - Für Kinder ohne Hoffnung« in Kenia.**

Der 24-Jährige schilderte anhand vieler Bilder eindrucksvoll das Leben von Straßenkindern im Zentrum Kisumu'. Dort leben etwa 500 Jungen auf der Straße. Das Durchschnittsalter liegt bei zwölf Jahren, die Jüngsten sind erst fünf. Knapp die Hälfte der Kinder ist Tag und Nacht auf der Straße.

»Man hat gesehen, wie es den Kindern in Afrika geht«, erzählt der zwölfjährige Marcel von seinen Eindrücken. »Sie haben zum Beispiel keinen Fernseher und bauen sich selbst Spielsachen wie einen Fußball aus Zeitungspapier.« Sie tragen - wenn überhaupt - Schuhe aus Reifenteilen. Ein solches Paar hatte Puhm dabei. Beim Ausprobieren stellten die Kusterdinger Schüler fest, dass diese Fußbekleidung sehr unbequem und schwer ist.

Die afrikanischen Kinder, von denen Puhm erzählte, müssen betteln, um etwas zu essen zu haben. Ihr ganzer Besitz besteht aus einer Tasse und ein paar Cent, erinnert sich der achtjährige Cornelius. Auf der Straße gibt es auch kein fließendes Wasser, die Altersgenossen müssen sich in den dreckigen Flüssen waschen, haben Läuse und Krankheiten, hat Marcel sich gemerkt.

Entsetzt sind die Kusterdinger auch darüber, dass sich die Kinder in Kenia mit dem Schnüffeln an Klebstoff betäuben. Drogenmissbrauch ist in der Straßenkinderszene in Kisumu weit verbreitet. »Wir gehen davon aus, dass 75 Prozent der Kinder die halluzinogene Substanz »Glue« - ein Lösungsmittel beziehungsweise Klebstoff - nehmen«, sagt Puhm. »Das ist voll schrecklich«, sind sich die August-Lämmle-Schüler einig.

Auch dass nur wenige afrikanische Gleichaltrige die Schule besuchen können, weil sie schon von klein an arbeiten müssen, bedauern die Kusterdinger. Und die Kinder dort brauchen eine Schuluniform, ergänzt die achtjährige Jule. Für die haben die meisten aber kein Geld. Doch ohne die richtige Kleidung dürfen sie den Unterricht nicht besuchen.

»Wir haben jeden Tag was zu essen, werden mit dem Bus in die Schule gefahren, haben Klamotten, Taschengeld und kaum Krankheiten«, vergleicht Marcel die Situation hier mit der von Puhm beschriebenen. Klar, dass man da etwas vom eigenen Reichtum abgeben muss. »Es war schön zu sehen, wie ihre Schüler reagiert haben«, sind sich die Lehrerinnen Ingrid Stein-Wiest und Anne Ellenberger-Marciniak einig. »Den Überfluss, in dem sie leben, machen sich die Kinder hier gar nicht mehr klar.«

Zwanzig Euro fürs Putzen

Bisher haben die Kusterdinger Schüler für ein Waisenhaus in Vietnam gesammelt. Weil es den Kindern dort nach jahrelanger Unterstützung jetzt besser geht, sollen die Spenden nun nach Kisumu gehen. In den großen Pausen werden Brezeln und Kuchen zugunsten der Straßenkinder in Kenia verkauft. Auch das am Valentinstag über einen Rosenverkauf eingenommene Geld bekommen die Afrikaner. 110 Euro hat die Schülermitverantwortung (SMV) bereits eingenommen.

Die Klasse 2 a behandelt gerade das Thema »Kinder dieser Welt« im Unterricht. Da passt das Afrika-Projekt gut ins Konzept. Einigen Kindern wollen die Zweitklässler nun helfen: mit kleinen Arbeiten in der Familie und im Bekanntenkreis, die sie sich bezahlen lassen. Moritz hat dem Opa den Brötcheneinkauf abgenommen, andere helfen im Haushalt und erhalten dafür ein paar Euro.

Zwanzig Euro hat sie insgesamt fürs Putzen schon bekommen, berichtet Jule stolz. Die Einnahmen werden dann ins Klassensparschwein gesteckt, bis Puhm das Geld bei seinem nächsten Afrika-Besuch für »seine« Kinder mitnimmt. Wichtig war den Pädagoginnen auch, dass die Spenden nicht einfach vom Taschengeld abgezweigt werden: Die Schüler sollten selbst etwas dafür tun. (GEA)

© Reutlinger General-Anzeiger 2008

Burgstraße 1-7 | 72764 Reutlingen | Internet: <http://www.gea.de> | E-Mail: gea@gea.de
Telefon: 07121-302-0 | Fax: 07121-302-677

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Reutlinger General-Anzeiger.